

II-4576 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

△
B M
W F
▽

GZ 10.001/121-Parl/91

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

2029 IAB
1992 -01- 28
ZU 2075 I.1

MINORITENPLATZ 5
A-1014 WIEN
TELEFON
(0222) 531 20-0
DVR 0000 175

Wien, 25. Jänner 1992

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2075/J-NR/91 betreffend Einstellung des ibf, die die Abgeordneten Dr. Stippel und Genossen am 3. Dezember 1991 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Warum war es nicht möglich, den ibf trotz vorgelegten Konzepten, die vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung verlangt und auch zeitgerecht geliefert worden waren, am Leben zu erhalten?

Antwort:

Die Gespräche mit dem ibf und das Ersuchen, ein entsprechendes Konzept mit Angeboten an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zu stellen, begannen im Sommer 1989. Nach mehreren mündlichen Erinnerungen und eines Erinnerungsschreibens des Unterrichtsministeriums und des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung wurde endlich im September 1991 ein Konzept des ibf vorgelegt, das allerdings keinerlei Budgetzahlen enthielt. Am 9. Oktober 1991 präsentierten Vertreter des ibf den beiden Ministerien das Konzept einer Neugestaltung. Da eine Reihe von finanziellen Daten sowie Hinweise zur Gestaltung eines Magazins fehlten, wurde um rasche Konkretisierung des Konzeptes gebeten. Am 6. November erfolgte eine weitere Prä-

- 2 -

sensation des Konzeptes vor Vertretern der beiden Ministerien. Das Konzept sah drei Finanzierungsvarianten vor. Alle Varianten erforderten eine wesentlich höhere Finanzierung durch die beiden Ressorts als dies bisher der Fall war. Beide Ressorts hatten seit Monaten aber übereinstimmend erklärt, daß keineswegs mehr Mittel zur Verfügung stünden.

Aber auch bei einer höheren Finanzierung ergaben sich aber beim Durchrechnen der Kosten Fehlbeträge in Millionenhöhe. Die Vorgangsweise in bezug auf den ibf war mit dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst stets abgesprochen.

2. Gibt es ein konkretes Konzept des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung für die Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der Wissenschaft und Forschung in Österreich?

Antwort:

Gleich nach Amtsantritt im Sommer 1989 ließ ich ein Marketing- und Public Relations-Konzept des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erarbeiten, das Anfang 1990 vorlag.

3. Wenn ja, wie sieht es aus und in welcher Form hätte der ibf darin Berücksichtigung gefunden?

Antwort:

Das Konzept des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung sieht einerseits eine verstärkte Informationsarbeit und verstärktes Marketing für Wissenschaft und Forschung bzw. für die Förderung des Verständnisses von Wissenschafts- und Forschungspolitik vor. Andererseits enthält das Konzept Maßnahmen für das Ressort selbst (Corporate Identity, Informationsprospekte, Verstärkung der Serviceleistungen, u.a.)

- 3 -

Für den ibf war im BMWF-Konzept eine Rolle in zweifacher Hinsicht vorgesehen:

In Kooperation mit der Austria Presse Agentur (APA) soll eine Wissenschafts- und Bildungsdatenbank errichtet werden, welche Daten, Fakten und Zahlen aus den genannten Bereichen enthalten wird. Diese Daten sollen interessierten Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie, den Hochschulinstituten ebenso zur Verfügung gestellt werden können, wie den Medien. In dieser Datenbank sollen auch populärwissenschaftliche Meldungen, Berichte aus Wissenschaft und Forschung, wissenschafts-, forschungs- und bildungspolitische Themen Eingang finden. Diese Themen sollen von Journalisten aufbereitet werden.

Der ibf wurde daher ersucht, für diese Dienstleistung im Rahmen der Datenbank ein entsprechendes Anbot zu erstellen. Weiters wurde der Wunsch der beiden Ministerien an den ibf gerichtet, ein Bildungs- und Wissenschaftsmagazin zu konzipieren, das einem interessierten Leserkreis leicht zugänglich gemacht werden soll (Vertrieb in Buchhandlungen, Trafiken u.a.). In diesem Magazin sollten grundsätzliche Beiträge abgehandelt werden, die in der Tagespresse keinen Platz finden, bzw. laufende Berichterstattung über die wichtigsten Aktivitäten aus Bildung, Kultur, Wissenschaft und Forschung stattfinden. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat hier Kooperationen mit Verlagen empfohlen, die ein know-how für ein solches Magazin und finanzielle Unterstützung anbieten könnten. Das vom ibf vorgelegte Konzept entsprach nicht den Vorstellungen der beiden Ressorts.

4. Wenn nein, ist daran gedacht, ein solches Konzept zu erstellen?

- 4 -

Antwort:

siehe Frage 2.

5. Wie beurteilen Sie Ihre Bemühungen um den ibf angesichts Ihres 1976 erhobenen Vorwurfes des Eingriffes in die Pressefreiheit?

Antwort:

Meine Aussagen vor 15 Jahren bezogen sich in Summe auf die immer wieder gemachten Vorwürfe der damaligen Wissenschaftsministerin Dr. Hertha Firnberg, in die Inhalte der Berichterstattung des ibf eingreifen zu wollen. Von mir aus wurden nie Versuche gestartet, in der Berichterstattung des ibf inhaltliche Änderungen durchzuführen. Das Anliegen des Wissenschaftsministeriums und des Unterrichtsministeriums war es, eine Struktur des ibf zu finden, die den geänderten äußeren Bedingungen (es wurden Pressestellen, Außeninstitute an den Universitäten eingerichtet) entsprechen sollte und auch eine finanzielle sichere Basis ermöglichen sollte. Diese finanzielle Basis hätte auch in einwandfreier rechtlicher Form niedergeschrieben werden müssen. Die bisherigen Leistungen der beiden Ministerien für den ibf fanden ohne schriftliche Vereinbarungen statt.

Der Bundesminister:

